

University of California, Berkeley

Erfahrungsbericht 2011/2012

Eine der besten Universitäten der Welt

Die University of California at Berkeley zählt zweifelsohne zu den besten Universitäten der Welt. Wen genau interessiert, was dort alles geleistet wurde, dem empfehle ich den englischen Wikipedia-Eintrag, der wesentlich umfangreicher ist als der deutsche. Eines muss aber sehr deutlich gesagt werden: Zur Weltspitze gehört Berkeley vor allem in zwei Bereichen – der Forschung und der Graduate-Ausbildung. Als Undergraduate wird man zwar ebenfalls sehr gute Professoren und Kurse zu Gesicht bekommen, aber zum einen ist das Betreuungsverhältnis dort schlechter und zum anderen liegt die Qualität in vielen Fällen nicht wesentlich über dem deutschen Universitätssystem. Dafür ist der Arbeitsaufwand für jeden Kurs ungefähr doppelt so groß wie in Deutschland.

Nur ein Beispiel: Während ich für einen Kurs in Mikroökonomie in Deutschland eine Klausur geschrieben habe, hätte ich im gleichen Kurs in Berkeley drei Klausuren, sechs Hausaufgaben und wöchentliche Quizze (deren Fragen man über eine Fernsteuerung beantwortet) über mich ergehen lassen müssen. Wer Berkeley als seinen Wunschort wählt, sollte sich daher darüber im Klaren sein, dass er dort enorme Arbeitsbelastungen schultern muss. Jeder, der die Chance erhält nach Berkeley zu gehen, sollte unbedingt auch einen Graduate-Kurs im eigenen Fachgebiet wählen (und auf gar keinen Fall in einem Gebiet, in dem man sich nicht auskennt!). Die meisten Graduate-Kurse sind eine unheimliche Herausforderung, insbesondere wenn man selber noch Undergraduate-Student ist.

Das Semester in Berkeley beginnt im August

Da das Sommersemester in Berlin normalerweise im Juli endet und das Herbstsemester in Berkeley bereits im August beginnt, ist vorausschauende Planung wirklich hilfreich. Kurz vor Beginn des Auslandsaufenthaltes (Ende Juli und Anfang August) hat man in der Regel alle

Hände voll zu tun, deshalb sollte man die Arbeitsbelastung in dieser Phase reduzieren. Nach meiner Erfahrung ist es sinnvoll, den eigenen *Workload* im Wintersemester vor dem Auslandsaufenthalt zu erhöhen, um ihn im Sommersemester beschränken zu können.

Wenn man seinen Bachelor in drei Jahren abschließen möchte ist es außerdem hilfreich, alle Pflichtveranstaltungen, die im Ausland nicht angeboten werden, in Berlin zu belegen (zum Beispiel das Praktikumsmodul). Das heißt natürlich auch, dass man möglichst früh schon herausfinden sollte, was denn die Pflichtbestandteile des eigenen Studiums sind (ein Abstecher ins Prüfungsbüro dürfte in vielen Fällen hilfreich sein). Ich empfehle außerdem, im Sommersemester schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt Hausarbeiten und ähnliches zu planen sowie Material für selbige zu sammeln, weil man Ende Juli und Anfang August mit den Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt wirklich genug zu tun hat.

Der Adviser-Code

Der Adviser-Code ist extrem wichtig. Sobald ihr diesen Code habt, speichert ihn irgendwo ab. Ohne den Adviser-Code könnt ihr euch nicht für Kurse anmelden. Die dann benötigten *Course Control Numbers* (CCN) findet ihr übrigens im *Online Schedule of Classes*, das ihr leicht über Google findet.

Besonders überraschend war für mich übrigens, dass man einen *zweiten* Adviser-Code im *zweiten* Semester braucht. Behaltet das im Hinterkopf, denn ihr müsst euch diesen zweiten Adviser-Code bei eurem Undergraduate-Adviser abholen (und zwar im Idealfall **vor** der Anmeldephase).

Da viele Kurse sehr schnell voll sind, ist es generell besonders wichtig, sich so früh wie möglich anzumelden.

Ankunft in Berkeley

Zunächst einmal werdet ihr bestimmt auf dem *San Francisco International Airport* (SFO) landen. Ich hatte das Glück, einen Direktflug zu bekommen, was sich als sehr angenehm

herausgestellt hat. Mein Tipp: Bucht eine Fahrt mit dem Bayporter Express (kann man online machen). Es handelt sich wirklich nur um einen ganz gewöhnlichen Shuttle-Service vom Flughafen nach Berkeley, aber er gibt euch die Möglichkeit, einen ersten Eindruck von der Bay Area und den dortigen Städten zu gewinnen. Ich hatte das „Glück“ als letzter zu meinem Zielort zu gelangen, so dass unter anderem eine kostenlose Fahrt durch das benachbarte Oakland mitinbegriffen war.

Auslandsaufenthalt und Berkeley sind teuer

Nicht nur der Auslandsaufenthalt im Allgemeinen, sondern insbesondere auch das Wohnen in Berkeley sind (in der Regel) sehr teure Angelegenheiten. Ich empfehle euch daher, euch wirklich schon sehr früh über die finanzielle Belastung Gedanken zu machen. Und für eines kann ich garantieren: Was auch immer eure Pläne sind, *ihr werdet mehr Geld brauchen*. Man ist hier insbesondere am Anfang ganz schnell eine ganze Menge Geld los: Ein Trip nach San Francisco und ein paar Souvenirs, ein paar Kleidungsstücke aus dem CalStudentStore und schon ist man um 300 \$ ärmer.

Aber nicht alles muss viel kosten: Gutes Essen findet man in Berkeley wirklich überall und zumeist zu günstigen Preisen. Bei Wohnungen sieht es da schon anders aus. Im Grunde gibt es drei Möglichkeiten als Austauschstudent hier in Berkeley zu wohnen: In einer Co-op (studentisch organisiertes Zusammenleben), in einem Appartement oder im International House. Über die Co-ops wurde mir überwiegend Negatives berichtet. Manche Co-ops sind durchaus günstig, aber wer die Regeln der Marktwirtschaft kennt, der weiß, dass man einen Mangel an Qualität über einen niedrigen Preis kompensieren kann (und genau das ist hier der Fall).

Ein Appartement in Berkeley zu suchen ist eine heikle Sache. Wenn ihr so etwas vorhabt, dann solltet ihr so früh wie möglich vor Beginn des Semesters in Berkeley eintreffen, denn ihr seid bestimmt nicht die einzigen, die eine Wohnung brauchen. Als Austauschstudent erfährt man übrigens nicht unbedingt mehr Vertrauen durch die potenziellen Vermieter, was die Wohnungssuche nicht leichter macht.

Aus all diesen Gründen habe ich mich entschieden, im International House (oder kurz: I-House) zu leben. Das I-House ist fast wie ein Hotel für Studenten und leider entsprechend teuer. Sehr gut ist, dass es dort morgens, mittags und abends Essen in der Dining Hall gibt.

Der wohl größte Vorteil des I-House ist aber, dass man die Möglichkeit erhält, unheimlich viele Leute kennen zu lernen. Von Leuten außerhalb des I-House habe ich erfahren, dass es im Allgemeinen schwierig ist, Anschluss zu finden, wenn man in einem Appartement lebt. Im I-House ist das Gegenteil der Fall: Es ist schwierig, keine neuen Leute kennen zu lernen. Durch die Vielzahl und Heterogenität der Einwohner, die aus aller Welt nach Berkeley kommen, wird man für jede (oder für fast jede) Sache, die einem selber Spaß macht, auch andere Leute finden.

Ich kann das I-House wirklich nur weiterempfehlen. Zwei Mali: Als Undergraduate-Student lebt man normalerweise im Doppelzimmer und man muss eine 1000-\$-Anzahlung im Voraus leisten. Dennoch: Es lohnt sich!

Konto einrichten

Was man auf jeden Fall machen sollte (und am besten mindestens drei Wochen vor dem Flug, damit man die Bankkarte noch rechtzeitig bekommt), ist ein Konto bei der Deutschen Bank zu eröffnen. Die Deutsche Bank kooperiert mit der Bank of America, die man in Berkeley und im Rest der USA an jeder Ecke findet. Ihr könnt dann ohne Zusatz-Gebühren Geld abheben, was sehr angenehm ist. Außerdem ist auf jeden Fall eine Kreditkarte hilfreich, da die in den USA überall als Zahlungsmittel akzeptiert werden.

Ein paar Tipps für Berkeley

Im sogenannten „Asian Ghetto“ (einfach bei Google eingeben) findet ihr eine ganze Reihe sehr günstiger Restaurants. Besonders gut hat es mir in dem italienischen Restaurant „Gypsies“ geschmeckt.

Im CalStudentStore erhalten alle Austauschstudenten an zwei Terminen zu Beginn des Semesters einen 20-%-Preisnachlass. Allerdings gibt es viele der Sachen in Läden in der

Umgebung zu einem günstigeren Preis. Wenn man sich ein paar Berkeley-Souvenirs gönnen möchte, ist dieser Anlass sehr empfehlenswert.

Insbesondere am Anfang sollte man nicht davor zurückschrecken, mit vielen anderen Studenten ins Gespräch zu kommen. Gerade am Anfang ist jeder neu und die Möglichkeiten, nette Leute kennen zu lernen, sind nahezu unbegrenzt. Man kann also sehr viele Bekanntschaften machen. Mit einigen Leuten, die ich ganz am Anfang in einem kurzen Small Talk kennen gelernt habe, habe ich in den Monaten danach in Berkeley sehr viel unternommen.

Richtet euch so schnell wie möglich einen CalNet-Account ein, diesen braucht ihr für so gut wie alles, was mit dem Studium zusammenhängt.

Nach meiner Erfahrung ist es nahezu unmöglich geworden, die Zahlung für die Krankenversicherung zu umgehen. Stellt euch also auf diese finanzielle Zusatzlast ein.

Die Preise für Bücher in den örtlichen Läden sind auf jeden Fall zu hoch. Über Amazon.com habe ich jedes Buch günstiger bekommen. In den USA gibt es nämlich keine Preisbindung für Bücher, wie wir sie von Deutschland kennen.

Verzweifelt nicht, wenn ihr auch bei eurer Ankunft noch für alle Kurse auf der Warteliste seid. Genau das war bei mir der Fall und ich habe es geschafft, in jeden einzelnen dieser Kurse reinzukommen. Hier ein paar Tipps, wie das gelingt: Sucht den Undergraduate-Adviser des entsprechenden Departments auf und erklärt ihm eure Situation. Sucht außerdem den Professor auf, der den Kurs unterrichtet. Betont, dass ihr diese Kurse für euer Studium braucht und ansonsten länger studieren müsst. In vielen Fällen konnte mir eine dieser beiden Personen weiterhelfen.

Wenn ihr die Zeit habt, dann lest die E-Mails, die man euch vor Beginn des Auslandsaufenthalts schickt, sorgfältig. Ab und an sind wichtige Informationen in ihnen „versteckt“, denen man Beachtung schenken sollte. Gerade in der letzten Phase vor Beginn des Aufenthaltes erhaltet ihr eine Reihe wichtiger E-Mails (nochmals: die wichtigste ist die mit dem Adviser-Code!).

Wenn ihr mit eurer Familie regelmäßig sprechen wollt, dann erklärt euren Familienangehörigen am besten im Voraus, wie man Skype benutzt, und installiert das Programm auf einem Computer eurer Familie. Man kann zwar auch vor Ort, zum Beispiel bei T-Mobile, eine 60-\$-Simkarte mit

Flatrate nach Deutschland für einen Monat kaufen, aber insgesamt kommt man mit Skype günstiger weg.

Hinterlasst eine Kontovollmacht in Deutschland, damit auch während eurer Abwesenheit jemand Zugriff auf euer Geld hat.

Wenn man 12 Units (= Wochenstunden) hat und noch eine Unit braucht, um „full time enrolled“ zu sein, dann empfiehlt sich der Kurs Political Science 179. In diesem Kurs kommt jede Woche ein anderer Sprecher, um über ein politisch bedeutsames Thema zu sprechen. Die Klausur besteht dann nur aus Multiple-Choice-Fragen zu den Vorträgen.

Wählt die minimale Anzahl an Kursen, die ihr könnt. Die Arbeitsbelastung ist immens.